

Scharfe Jungs

Drei HD-fähige Monitore unter 5.000 Euro

Von Dirk M. Adam

Zu einem seriösen HDV-Schnittplatz gehört natürlich ein HD-fähiger Kontrollmonitor. Teuer wird's allemal, doch: Wie tief muß man nun in die Tasche greifen, um hochaufgelöst sichten zu können? Sony, JVC und Toshiba stellten ihre HD-fähigen Flaggschiffe zum Test.

Eine Enttäuschung gleich vorweg: Alle drei Testkandidaten schaffen nicht die native HD-Auflösung von 1.080 Zeilen (1.920x1.080 Pixel). Für derartige Schärfemonster muß der Cutter bis dato locker die Erbschaft verpulvern. Immerhin aber sind unsere Testkandidaten HD-fähig, soll heißen, sie akzeptieren über ihre Komponenten-Eingänge 1.080i- und 720p-Signale und skalieren sie auf die verfügbare Auflösung herunter. Von einer Eins-zu-Eins-Darstellung ist der Filmer zumindest in der HDV1.080i-Variante dann zwar noch ein gutes Stück entfernt, doch der Schärfegewinn gegenüber PAL ist auch so überwältigend. Der JVC DT1700CG und der Sony LMD-230W sind waschechte Profimonitore und werden nur von Profipartnern vertrieben. Gegenüber dem Consumer-Flaggschiff Toshiba 32WL48 haben sie etliche professionelle Zusatzfunktionen, die für die Bildbeurteilung wichtig sind. So erlauben sie eine detaillierte Farbjustierung und zeigen das Bild optional im wichtigen Underscan-Modus an. Auf Knopfdruck wird also der gesamte Bildinhalt dargestellt und nicht nur ein Bildausschnitt von rund 80 Prozent, wie bei Consumer-Geräten üblich. Dies ist insofern wichtig, weil viele Beamer im Underscan-Modus projizieren. Peinlich, wenn dann plötzlich ein Mikro ins Bild ragt, das man vorher nie gesehen hat ...



Alle Anschlüsse sind beim JVC optional. Für die drei Slots stehen von Composite bis zum HD-SDI Board vier Anschlußmodule zur Auswahl.



Die feine 0,25-Maske des JVC DT-V1700CG schafft im HD-Modus eine Auflösung bis 800 Zeilen. Schärfe und Farbdarstellung erweisen sich als hervorragend.

JVC DT-V1700CG

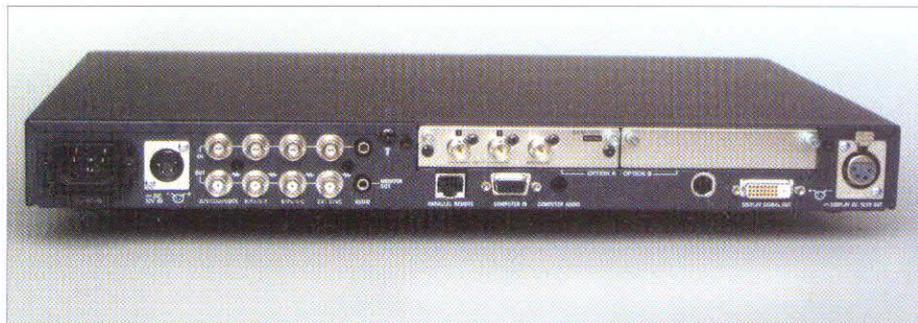
Der JVC DT-V1700CG im wuchtigen Mikrowellendesign ist der einzige Röhrenmonitor im Test. Die aussterbende Elektronenstrahl-Spezies hat gegenüber der LCD-Technologie aber entscheidende Vorteile, gerade als Kontrollmonitor: So bleiben Farbe und Kontrast aus allen Blickwinkeln gleich, und Schwarz ist wirklich Schwarz – nicht dunkelgrau wie bei etlichen LCD-Panels.

Der JVC ist modular aufgebaut, für die drei Steckplätze gibt es optional vier Anschlußmodule: S-Video und Composite, Komponenten, SDI und sogar HD-SDI. Hochaufgelöste HD-Signale akzeptiert der JVC über Komponenten und HD-SDI. Als Multiformatmonitor kommt er so mit allem klar: Er beherrscht PAL, SECAM und NTSC und verarbeitet dabei alle progressiven Signale. Jammerschade: Obwohl der JVC für HD-Zwecke optimiert wurde, ist seine 17-Zoll-Röhre (41cm) im 4:3-Format gebaut – dabei gibt's in HD eigentlich gar kein 4:3-Format mehr. Bei 16:9-Aufnahmen bleibt's folglich oben und unten dunkel, die schwarzen Balken kann aber lassen sich mit der beiliegenden 16:9-Blende gnädig verdecken. Trotz des kleinen 16:9-Bildes will der JVC bei HD-Signalen eine vertikale Auflösung von 800 Linien schaffen. Und tatsächlich: HDV-Aufnahmen wirken auf der topfebenen Mattscheibe gestochen scharf bis ins kleinste Detail – man muß nur recht nah ran. Kontrast-, Farb- und Graustufen-darstellung sind hervorragend und zeigen

der LCD-Fraktion klar, wo der Röhrenhammer hängt. Die konstruktionsbedingten Nachteile einer Röhre zeigt freilich auch der JVC: Das 50Hz-Flimmern kann auf Dauer stören, in den Bildecken sind minimale Unschärfen zu entdecken, und magnetische Einstrahlungen führen zu Farbfehlern.

Sony LMD-230W und MEU-WX1

Sony verspricht mit seiner neuen LMD-Serie nicht weniger als eine Revolution der professionellen Bildbetrachtung. Seine Ambitionen begründet der Marktführer unter anderem mit dem neuen Signalprozessor, der erstmals für eine optimale Darstellung von Halbbildvideos auf grundsätzlich progressiv arbeitenden LCD-Displays sorgen soll. Stolz ist der Hersteller auf die modulare Konstruktion: Die vier bis dato verfügbaren LCD-Panels mit Bild diagonalen zwischen 17 und 32 Zoll sind von der Basisstation getrennt. So lassen sich mit einer Basisstation zwei Panels betreiben, die bis zu 10 Meter voneinander entfernt sein können. Die Basisstation MEU-WX1 bietet standardmäßig PC- und Komponenten-Anschlüsse, S-Video und Composite gibt's leider nur über Spezialadapter am Komponenten-Eingang. Zwei Erweiterungs-Slots erlauben Aufrüstung: Zur Auswahl steht ein SDI-, ein HD-SDI- und sogar ein DV-Decoderboard mit Firewire. Leider beherrscht es nur DV – nicht aber HDV-Firewire. Genau wie der JVC-Monitor ist das Sony



Der MEU-WX1 verfügt nur über PC- und Komponenten-Anschlüsse; S-Video und Composite gibt's nur über Spezialadapter. In den beiden Erweiterungs slots können SDI (hier BKM-220D), HD-SDI und sogar ein DV-Firewire-Decoderboard platziert werden.



Sonys neue LMD-Serie trennt LCD-Display und Basisstation voneinander. Das 23-Zoll-LC-Display LMD-230W im merkwürdigen 15:9-Format liefert eine Auflösung von 1.280 x 576 Pixeln. Brillanz und Kontrastvermögen lassen allerdings einiges zu wünschen übrig.

Duo ein Allesfresser: Egal ob PAL oder NTSC, egal ob progressiv, SD oder HD, alles wird zu leuchtenden Pixel. Das 23-Zoll-Display LMD-230W liefert eine Auflösung von 1.280x768 Pixeln und ein merkwürdiges Bildformat von 15:9. 16:9-Aufnahmen werden also nicht formatfüllend, sondern mit schmalen Rändern dargestellt. Sony reklamiert für die LMD-Serie überragende Brillanz und Helligkeit – davon konnten wir aber wenig feststellen. Das Bild ist zwar erfreulich hell, seine Brillanz aber über die Maßen winkelabhängig. Sitzt man nicht direkt davor, dann werden dunkle Bildpartien flau und beginnen zu spiegeln. Insgesamt ist nicht nur die Kontrastdarstellung unbefriedigend, auch die Farben zeigen einen leichten Grünstich, der sich selbst über das Menü nicht beseitigen läßt. Sogar in punkto Schärfe muß der LMD-230W gegenüber der versammelten Konkurrenz die Waffen strecken. Feine HDV Details wirken beim Sony-LCD einfach unpräziser als bei jenem von Toshiba, trotz nominell gleicher Vertikalaufklärung. Da scheint der hochgelobte Signalprozessor doch Probleme bei der Interpolation zu haben.

Toshiba 32WL48

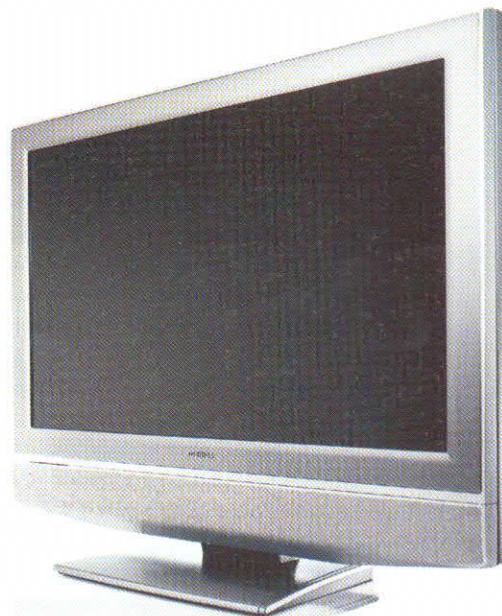
Der Toshiba war uns bereits beim letzten Test positiv aufgefallen, deshalb haben wir den dicken Consumer zum Vergleich gegen die Profikonkurrenz geladen. Dem Gerät fehlen natürlich etliche Profifeatures wie Underscan – er will schließlich auch kein Profimonitor,

sondern einfach eine Luxusglotze sein. Und Luxus bietet er in Form von Anschlüssen in Hülle und Fülle: Vom S-Video, PC, HDMI bis hin zum Komponenten-Anschluß ist wirklich alles da. Und der Komponenten-Anschluß schluckt wie ein Profi nicht nur PAL, SECAM und NTSC, sondern auch jedwedes HDV-Signal in 720p und 1.080i. Auf dem riesigen 32-Zoll-Panel mit 1.366 x 768 Pixeln zeigt der Toshiba, wie perfekt ein LCD-Monitor sein kann: Gerade HDV-Aufnahmen wirken auf der Pixelleinwand überwältigend plastisch, fast wie im Kino. Die schnelle Reaktionszeit von 10 ms sorgt gemeinsam mit einem exzellenten Kammfilter selbst bei schnellen 1.080i-Halbbildern für ausgezeichnete Schärfe. In punkto Kontrastdarstellung und Winkelabhängigkeit toppt der Consumer das 23-Zoll-Profidisplay von Sony deutlich. In spitzen Betrachtungswinkeln läßt zwar die Helligkeit nach, aber dunkle Bildpartien beginnen nicht wie beim Sony zu spiegeln. Im direkten Vergleich mit der JVC-Röhre liefert sich das Toshiba-LCD ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen. Schatten durchzeichnet der JVC dank Röhrentechnologie jedoch weitaus satter, da graut's dem Toshiba dann doch etwas. Kritische Farbverläufe werden vom JVC nuancierter aufgelöst, hier neigt der Toshiba manchmal zu Farbbändern. Der Toshiba hält mit einer unglaublichen Bildruhe, einer perfekten Schärfe bis in die Bildecken und der schieren Wucht der Bilddiagonalen dagegen. Feine Details lassen sich beim Toshiba leichter beurteilen, und

jedwede Bildfehler wie Bildrauschen und Farbsäume deckt die LCD-Technologie ohnehin viel gnadenloser als ein Röhrenmonitor auf.

CV-Fazit

Obwohl keiner der Testkandidaten die volle HDV-1.080i-Auflösung darstellen kann, ist der Schärfegehalt enorm und erlaubt eine ordentliche Kontrolle von HDV-Bildern. Für den Schnittplatz ist der JVC DT-V1700CG besser geeignet als das Sony Duo mit LMD-230W. Die Farbdarstellung und Brillanz der JVC-Röhre sind dem Sony-LCD klar überlegen. Das teure Sony Duo enttäuscht: flau Schatten, starke Winkelabhängigkeit, eigentlich eher untypisch für Sony-Displays. Eine Luxusalternative nicht nur fürs Wohnzimmer ist der Toshiba 32WL48. Mit seinem riesigen, brillanten und knackscharfen 32 Zoll-LCD-Display sorgt er bei HDV-Aufnahmen fast für Kinoatmosphäre. Natürlich fehlen dem Fernseher etliche Profi-Features, aber in punkto Kompatibilität und Bildqualität leuchtet er wahrlich professionell. ■



Der Toshiba 32WL48 ist kein Profimonitor, sondern ein Luxus-Fernseher mit mächtigem 32-Zoll-LC-Display. Mit seiner Auflösung von 1.366 x 768 Pixeln zeigt er HDV-Aufnahmen mit hervorragender Schärfe und ausgezeichneter Brillanz.

AUF EINEN BLICK

Hersteller	Sony	JVC	Toshiba
Modell	LMD-230W mit MEU-WX1	DT-V1700CG	32WL48P
Preis (inkl. MwSt.)	4.625,- €	3.683,- €	3.499,- €
Bildschirm	23 Zoll LCD	17 Zoll CRT	32 Zoll LCD
Seitenverhältnis	15:9	4:3	16:9
max. Auflösung	1.280x768	800 TV Linien HD-Modus	1.366x768
Videoeingänge	Komponenten, S-Video und Composite (nur über Adapter), PC (D-Sub)	Komponenten, S-Video und Composite	3x Scart (2 RGB fähig), Komponenten, S-Video, Composite, HDMI, PC (D-Sub)
Optionale Eingänge	SDI, HD-SDI, Firewire	SDI, HD-SDI	--
Besonderheiten	inkl. Standfuß	Komponenten und S-Video/Composite-Board	--
Info	www.sonybiz.net/d	www.jvc-pro.de/jvcpro/	www.toshiba.de